

# Ausfahrt "Auf den Spuren der Zähringer"

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **126 (1989)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585691>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ausfahrt «Auf den Spuren der Zähringer»

3. und 4. Juni 1989

Nach der letztjährigen Ausfahrt in den Aargau «Auf den Spuren der Habsburger», die Frau Dr. Margrit Früh umsichtig vorbereitet hatte, führte die Jahresexkursion 1989 des Historischen Vereins des Kantons Thurgau die interessierten Mitglieder auf die Spuren einer andern Adelsfamilie, die im Hochmittelalter das Bild der heutigen Schweiz geprägt hat. Die Zähringer tauchen Ende des 10. Jahrhunderts im Breisgau auf. Als in der Schlacht von Merseburg 1080 der Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden im Bürgerkrieg während des Investiturstreits fiel, erbte das Haus Zähringen mit der Grafschaft Rheinfelden auch jene von Hochburgund, zu der die Gebiete längs des Aarelaufs vom Thunersee bis Langenthal gehörten. 1092 wurde Berthold II. zum Herzog von Schwaben ausgerufen, doch einigte er sich mit seinem politischen Gegner Friedrich von Staufen auf friedliche Weise: Während er den Staufen Schwaben überliess, erhielt er sowohl die Reichsvogtei Zürich wie den Herzogstitel. Dass die Zähringer in der Folge die weit auseinanderliegenden Stammlande im Breisgau und Schwarzwald, die Brückenstadt Rheinfelden mit den Gebieten im schweizerischen Mittelland sichern und eine Landesherrschaft ausbauen wollten, ist wohl zu verstehen. Sie gründeten Städte und liessen das Land dazwischen urbarisieren und besiedeln. In der ersten Phase um 1120 gaben sie Freiburg im Breisgau ein vorbildliches Stadtrecht, gründeten sie Offenbach, Neuenburg am Rhein, Rottweil und Villingen östlich der Schwarzwaldstrasse. Nach dem Ausbau von Rheinfelden um 1130 zum Schutz des Rheinübergangs erhielt Konrad von Zähringen durch Kaiser Lothar von Sachsen die Reichsstatthalterschaft über Burgund. Dies ein gutes Vierteljahrhundert später, im Jahre 1152 gegenüber Bertold IV. von Zähringen zu bestätigen, war eine der ersten Regierungshandlungen des jungen Kaisers Friedrich I. Barbarossa. Wohl die älteste Gründung auf schweizerischem Gebiet war um 1157 Freiburg im Uechtland. Zähringischen Ursprungs sind auch Thun, Burgdorf, Gümmenen und die hochburgundische Residenz Laupen, sicher auch Murten. Der hochangesehene Berthold V. von Zähringen übernahm 1186 das Rektorat über Burgund und gründete – nach der Überlieferung um 1191 – in der Aareschleife an geschützter Lage Bern. Da er 1218 ohne männliche Erben starb, konnten Bern, Zürich, Solothurn und Schaffhausen freie Reichsstädte werden, während die linksrheinischen Gebiete an die Grafen von Kiburg fielen, die ihrerseits später Winterthur, Diessenhofen und Frauenfeld gründeten.

Bern, Murten und Freiburg sind also «Zähringerstädte» und fallen auf durch die planvolle Anlage ihres Altstadt-kerns. Noch heute ist die mittlere der drei parallelen Gassen, die frühere «Reichsgasse» in Murten, als Ort des Marktbe-

triebes breit angelegt, beidseits von Lauben eingegrenzt, die bei Regen Schutz bieten. Die deutschen und die schweizerischen Zähringerstädte sind heute noch in einem lockeren Verein miteinander verbunden.

Mitglieder und Gäste des Historischen Vereins liessen sich auf ihrer Fahrt am ersten Juni-Wochenende nach dem Kaffeehalt im Grauholz, im Rosengarten über dem Aargauer Stalden mit dem einzigartigen Blick auf *Bern*, die Phasen der Stadtentwicklung erläutern; sie begaben sich anschliessend ins Historische Museum am Helvetiaplatz, wo sie ein schweizerisches Museum im Umbau, aber auch in einem gewissen Umbruch erlebten. Wohl sind im Treppenhaus immer noch die 127 Trachtenbilder zu bestaunen, die Joseph Reinhart im ausgehenden 18. Jahrhundert lebensecht gemalt hat, sind im Trajansaal die Wirkteppiche, Bilder und Holzskulpturen, im Burgundersaal die Zeugnisse höfischer Kultur aus dem Spätmittelalter zu bewundern, wobei der Tausendblumentepich und der Wappenteppich immer wieder beeindruckten, doch die Aufmerksamkeit heutiger Museumsbetreuer scheint weniger der höfischen und patrizischen Kultur zu gelten, als den «Alltagsgeschichten», die sie als die «Geschichte von unten» zelebrieren. Indem sie über frühere Ansichten den Stab brechen, stehen sie auch dem Werk ihrer Vorgänger als Richter gegenüber.

Nach der Mittagsverpflegung im reizvollen Städtchen *Laupen*, wo seit unserem letzten Besuch viele Häuser und neuerdings auch das Schloss restauriert worden sind, brachte in *Murten* die erfreulich lebhaft und kundige Führung neue Erkenntnisse. Dr. Jacques Bachmann, ein Thurgauer Veterinär, der seit über zwei Jahrzehnten am Murtensee wohnt, geleitete die Gäste von Kirche zu Kirche, durch die stillen Gassen, über die wohlerhaltene Stadtmauer mit wechselndem Blick in die weite Landschaft, in der am 22. Juni 1476 ein grauenvolles, blutiges Schauspiel abrollte. Der Sieg der Eidgenossen in der Schlacht bei Murten prägte das Bild, die politische Landschaft weitgehend. Das Abendessen im renommierten Hotel von Dr. Daniel und Alice Bischoff, im Weissen Kreuz, wo die Ostschweizer besonders gastlich empfangen werden, ein Fischgericht, war von erster Qualität, die Stimmung unter den thurgauischen Geschichtsfreunden lebhaft und ausgezeichnet.

Der zweite Tag dieser Exkursion «Auf den Spuren der Zähringer» begann in *Freiburg* mit der Fahrt über die Saanebrücke auf die Höhe der Loretokapelle, wo ein Mitarbeiter der Kunstdenkmäler-Inventarisierung des Kantons Freiburg, Raoul Blanchard, im unverfälschten Dialekt des Sensebezirks die Entstehung der Stadt und deren bedeutendste Bauten schilderte. Seine ausgezeichnete Führung setzte er auf dem Gang durch die Altstadt, auf der Rue des Epouses oder dem Hochzeitergässchen fort. Das spätgotische Rathaus über einem Platz, auf dem ursprünglich die zähringische Burg stand, war als Kornhalle geplant, doch zu Beginn des 16. Jahrhunderts von einem Meister Hermann begonnen und von Aetterli architektonisch reizvoll ausgestaltet worden. Der Besuch im Saal des Grossen Rates, der Wandelhalle, die ein Kruzifixus abschliesst, und

des Gerichtssaals lohnte sich wegen der reichen Ausstattung, über die manche Einzelheit zu erfahren war.

Die Zweitagefahrt des Historischen Vereins Thurgau erlaubte nach dem Mittagessen im gastfreundlichen Schwarzenburg noch einen Halt in *Riggisberg*, wo die Abegg-Stiftung seit dem letzten Besuch wesentlich erweitert und umgestaltet worden war. Wieder einmal weckte die Reichhaltigkeit der Sammlung, die Pracht der ausgesuchten, vom Stifter Werner Abegg liebevoll gepflegten Einzelgruppen Bewunderung. Besonders reich sind die Stoffe und Gewänder aus der Zeit des Ancien Régime, der Französischen Revolution und des Kaiserreichs, die in einer Jubiläums-Sonderausstellung gezeigt werden. Die Heimfahrt abseits der Heerstrasse, auf verkehrsarmen Nebenstrassen vom Gürbe- und Emmental ins Luzernbiet und zum Abendessen ins ursprünglich kiburgische Landstädtchen Mellingen beschloss eine abwechslungsreiche, wohlgelungene Exkursion, die wieder einmal deutlich werden liesse, wie vielgestaltig und kulturgeschichtlich reich dieses Land ist.

*Albert Schoop*